

Schlusswort

Der Tourismus leiste nur einen relativ geringen Beitrag zum Brutto-sozialprodukt (nur 1400 Hotelbetten), und die Touristen seien ja meist nur Tagesgäste, ganz besonders, hiess es im "NZZ-Folio", die Japaner, die nur nach Liechtenstein kämen, um sich ihre Pässe abstempeln zu lassen und einen kurzen Streifzug durch die Souvenirläden zu machen.

Man könnte das auch anders bewerten. Die Japaner pflegen eine wunderbare Geschenkkultur, darauf könnte sich die Souvenirindustrie speziell einstellen. Und vielleicht blieben sehr wohlhabende Japaner auch länger in Liechtenstein, wenn es ein entsprechendes luxuriöses Angebot gäbe. Der Tourismus von Liechtenstein müsste also ein hohes Niveau haben. Wahrscheinlich würden sich Japaner sehr wohl in Liechtenstein fühlen, weil sie Sauberkeit hoch schätzen und Ordnung und das Klima grosser Leistungsbereitschaft. Nicht umsonst wird betont, dass die Liechtensteiner die längsten Arbeitszeiten der westlichen Industrieländer haben, so lange arbeiten wie sonst nur die Japaner. Auch die Staatsform, die Monarchie, verbindet Japaner mit Liechtenstein. Dazu kommt noch eine traditionell bäuerliche Mentalität, wie sie auch den Japanern zu eigen ist.

Das heisst bestimmt nicht, dass sich Liechtenstein nur auf die Japaner konzentrieren soll; denn all die erwähnten Aspekte eines niveauvollen Tourismus finden auch Liebhaber aus vielen anderen Ländern.

4. Die Kultur

Das vierte Element, das wir betonen würden, ist die Kultur. Zum letzten Mal will ich die Japaner erwähnen: Sie sind begeisterte Ästheten. Aber Kultur ist auch bei vielen anderen ein grosser Anziehungspunkt: Und dieses Element ist im Image von Liechtenstein nicht besonders gepflegt. Das sieht man, wenn die Frage, was einem bei dem Stichwort Liechtenstein einfällt, offen, ohne Antwortvorgaben, gestellt wird. Von Kultur ist nur ganz wenig die Rede.

Das Image- und Kultur-Element, die Fürstliche Gemäldesammlung, ist sogar eher verblasst, erst recht das Element "Die schönen Briefmarken", das im Zeitalter von Telefon, Telefax und Internet zwangsläufig verliert. Der Bau des Kunsthouses bietet jetzt eine gute Chance, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Wir glauben, die Kultur von Liechtenstein in jeder Weise zu stärken, wäre der richtige Weg.